



DER HEIMATBOTE

*Zeitschrift des
BÜRGER- UND HEIMATVEREINS NIENSTEDTEN E.V.
für Nienstedten, Klein Flottbek und Hochkamp*



*Weihnachtszeit:
Es leuchtet in der ganzen Stadt,
wie hier zum Beispiel in Blankenese*

Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch, dass der König der Ehre einziehe! Psalm 24,9

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Nachbarn, für die Adventszeit und Weihnachten 2022 wünsche ich Ihnen, dass unerwartete Türen aufgehen und sich die Freude über die Geburt Jesu auf uns überträgt. Die Türen, die sich öffnen, sind nicht immer die Türen, mit denen wir rechnen. Auch für Maria und Josef öffneten sich in Bethlehem erst einmal nur eine Stalltür. Sie hatten sich für die bevorstehende Geburt sicherlich einen anderen Ort gewünscht. Aber wäre für uns Weihnachten ohne Ochs, Esel und Krippe denkbar?

Und diesem König der Ehren, von dem der Psalmbeter weiß, trauten schon damals Maria und Josef viel zu: Er ist gerecht, barmherzig, sanftmütig, friedfertig und noch vieles mehr. In den dunkelsten Nächten des Jahres blieb darum für die Ärmsten der Armen, für die Hirten, die Nacht nicht dunkel. Sie hörten als erste: „Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids.“ Es geht ein Leuchten von der Geburt Jesu im Stall aus, welches Himmel

und Erde gleichermaßen erfassten. Gottes Liebe ist mit der Geburt Jesu leibhaftig in der Welt.

Und es geht immer um die ganze Welt. Allem Volk ist Friede prophezeit. Aber wann kommt diese Zeit endlich? Nur weil die Welt nicht so ist, wie wir sie uns wünschen, sollten wir darum unsere Erwartungen herunterschrauben? Natürlich nicht! Die Weihnachtsbotschaft rät uns gerade gegenzuhalten: Hass mit Liebe zu begegnen, Hoffnungslosigkeit mit Zuversicht und Türen zu öffnen, wo immer es geht. So wie Maria und Josef sich nicht entmutigen ließen, können auch wir uns nach offenen Türen auf die Suche machen. Und in einer Nachbarschaft hier in Nienstedten können wir füreinander Türen öffnen. Wir sind ein Dorf in einer Großstadt. Hier in Nienstedten kann man sich kennen, wenn man möchte. Schon ein kurzes „Moin“, ein Kopfnicken, sind ein Start. Fragt man nach einer Matratze für eine ukrainische Familie, dann hat man schnell Kontakt. Und ich hoffe, dass für Sie auch die Kirche Nienstedten ein Ort ist, in dem Sie sich gerade in der Weihnachtszeit Zuhause fühlen können. Die weihnachtliche Freude ist kraftvoll.

Die offenen Türen der Kirche Nienstedten laden mit dem Glockengeläut ein. Heiligabend zu vielen Gottesdiensten, an den Weihnachtstagen immer um 17 Uhr und natürlich an den Adventssonntagen um 10 Uhr. Am Samstag vor dem 2. Advent gibt es am Nachmittag ein „Rund um die Kirche“, achten Sie auf die Ankündigungen als Ersatz für den Adventsbummel.

Und wenn Sie sich fragen, was bei einem Kirchenbesuch zu bedenken ist: Weder Anmeldungen zu den Gottesdiensten sind nötig, noch Maskenpflicht besteht in der Kirche. Und auch wenn die Temperatur etwas reduziert ist, fühlt sich die Kirche doch warm an. Denn die Heizung verläuft schlauerweise direkt unter den Bänken ist. Warm ist es auch, wo Gemeinschaft entsteht. Wir wünschen Ihnen und Ihren Familien, Nachbarn und Freunden eine friedvolle und freudige Weihnachtszeit. Stärken Sie unseren Zusammenhalt. Gemeinsam singen, ist auch schön! Und bleiben Sie mutig und zuversichtlich!

Herzliche Grüße, Ihre Pastorin Vera Lindemann



Exklusives Wohnen im Müllenhoffweg in Groß Flottbek



Fünf Neubauwohnungen mit Tiefgarage
Baubeginn Sommer 2022, Fertigstellung 2024
3 und 4 Zimmer, Größe ca. 125 m² bis 201 m²
Preis ab € 1.848.000,-

Ansprechpartnerin:
Sylvia Stankewitz
Tel. 040 645 395 345
Mail: s.stankewitz@mollwitz.de
www.mollwitz.de

M
Mollwitz

DER HEIMATBOTE

HERAUSGEBER:

Bürger- und Heimatverein
Nienstedten e.V.
für Nienstedten, Klein Flottbek
und Hochkamp
Tel. 82 59 88 (Peter Schulz)
E-mail pfaugaby@web.de

INTERNET:

www.nienstedten-hamburg.de

VORSTAND:

Peter Schulz
Peter Schlickerieder

REDAKTION DIESER AUSGABE:

Gabriele Pfau (pfaugaby@web.de)
Peter Schlickerieder

GESCHÄFTSSTELLE:

Nienstedtener Str. 33
22609 Hamburg

SIE FINDEN NIENSTEDTEN IM INTERNET:

www.nienstedten.de

DAS HEIMATBOTEN-ARCHIV IM INTERNET:

<https://hb2.nienstedten-hamburg.de/>

Nicht alle Beiträge entsprechen der Meinung der Redaktion bzw. der des Vorstandes. Für alle veröffentlichten Beiträge übernimmt die Redaktion ausschließlich presserechtliche Verantwortung. Die Kürzung zugesandter Beiträge behält sie sich ausdrücklich vor.

Redaktionsschluss am 10. des Vormonats. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion.

Der Verkaufspreis ist durch den Mitgliedsbeitrag abgegolten.

Wir freuen uns über jeden Beitrag unserer Leser.

KONTO:

Hamburger Sparkasse
IBAN: DE44200505501253128175
BIC: HASPDEHXXX

VERLAG, ANZEIGEN UND HERSTELLUNG:

Soeth-Verlag PM UG
Wiedenthal 19
23881 Breitenfelde
Tel.: 04542 995 83 86
E-Mail: info@soeth-verlag.de
www.soeth-verlag.de

Titel: E. Eichberg

Wenn es um Ihre Anzeige geht ...



Soeth-Verlag PM UG
Wiedenthal 19 · 23881 Breitenfelde
Tel. 04542-995 83 86
E-mail: info@soeth-verlag.de · www.soeth-verlag.de



BÜRGER- UND HEIMATVEREIN NIENSTEDTEN E.V.

Die Sprechstunde am 29. Dezember 1011 fällt aus. Die nächste Sprechstunde findet am **Donnerstag, 26. Januar 2023 ab 19.00 Uhr** in der Geschäftsstelle Nienstedtener Strasse 33 statt.

„Nienstedten Treff“ an jedem **zweiten Donnerstag** im Monat **um 18.00 Uhr** im **Marktplatz**, Nienstedtener Marktplatz 21. **Bitte vorher bei Christa Scheuffler, Telefon 73509038, anmelden.**

In eigener Sache

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Mitglieder.

Wir wünschen Ihnen und ihren Familien friedvolle Vorweihnachtstage, ein glückliches Weihnachtsfest und einen guten Rutsch ins neue Jahr. Das ist in diesen unruhigen und beängstigenden Zeiten leichter gesagt als getan. Gute Ratschläge, wie „gehen Sie spazieren, spielen Sie mit Ihren Enkelkindern, gehen Sie ins Theater oder machen Sie mehr Sport“, können Krieg und Inflation auch nicht beenden, dem Leben aber kleine positive Momente beschern. Genauso wie unser monatliches Treffen im Restaurant Marktplatz oder der *HEIMATBOTE* mit alten und neuen Geschichten aus unserem „Dorf“.

Unsere Mitglieder bekommen ihren *HEIMATBOTEN* am Anfang eines jeden Monats per Post. Darüber hinaus gibt es eine Anzahl von Exemplaren, die etwas später in Apotheken und Geschäften in Nienstedten ausliegen und die Sie umsonst mitnehmen können.

Unser Verein und seine Zeitschrift, der *HEIMATBOTE*, können nur existieren durch die Beiträge seiner Mitglieder. In den letzten Monaten, das wissen Sie selber, sind die Kosten in fast allen Bereichen des Lebens dramatisch gestiegen. Auch Papier, Herstellung, Versand und Verwaltung unserer Zeitschrift sind davon betroffen.

Deshalb haben wir eine große Bitte an alle Freunde des *HEIMATBOTEN*, die ihn kostenlos lesen können: Beteiligen Sie sich mit einer Spende oder werden Sie vielleicht sogar Mitglied. Damit würden Sie uns sehr helfen. Die Beiträge unserer Mitglieder erhöhen sich ab Januar nächsten Jahres von 36,- auf 40,- Euro. Nur so, hoffen wir, kann unser Verein mit seiner Zeitschrift in dieser Form weiter existieren.

Anträge für eine Mitgliedschaft finden Sie auf der Rückseite jeder Ausgabe.

Unser Konto für eine Spende:

Hamburger Sparkasse
IBAN: DE 44 2005 0550 1253 1281 75

Wir freuen uns auf neue Gesichter, vielleicht ja schon beim nächsten Nienstedten-Treff im Januar im Restaurant Marktplatz. Das wäre schön. Versuchen Sie, gelassen durch diese Zeit zu kommen.

Herzlichst,

Ihre Victoria Voncampe.

Nienstedten-Treff

Der Nienstedten-Treff am 8. Dezember fällt aus. Der erste Nienstedten-Treff im neuen Jahr findet am **Donnerstag, dem 12. Januar 2023** – wie immer im Marktplatz um 18.00 Uhr – statt.

Adventskaffee

Die Kirchengemeinde Nienstedten und der Bürger- und Heimatverein Nienstedten laden dieses Jahr wieder zum gemeinsamen Adventsnachmittag ein.

Am Dienstag, dem 13. Dezember von 15.00 Uhr bis 17.00 Uhr möchten wir mit Ihnen zusammen in der Aula der Schule Schulkamp bei Kaffee und Kuchen einen besinnlichen Nachmittag verbringen.

Mit einem Adventsprogramm werden uns die Kinder der Schule Schulkamp unterhalten. Die Teilnahme ist wie immer kostenlos, wir bitten Sie aber, sich im Kirchenbüro anzumelden. Telefon 828744.

Wir gratulieren herzlich

den „Geburtstagskindern“ unter unseren Senioren und wünschen ihnen für das neue Lebensjahr alles Gute, vor allem Gesundheit:

Christa Eggerstedt	Elke Günther
Prof. Jörg Jantzen	Volker Luchterhand
Hans-Henning Lütje	Dr. Christel Ufer
Sitta von Borcke	Klaus Wankel
Dr. Georg Winter	

Wir begrüßen

unser neues Mitglied
Elfie Schwarz

Wir trauern

um unser langjähriges Mitglied **Dr. Günther Begemann**, der bereits im März 2022 – wie wir vor kurzem erfahren haben – verstorben ist.

Museen, Ausstellungen

Georges Adéagbo

In der Schule von Ernst Barlach, dem Bildhauer (À l'école de Erneste Barlach, le sculptur)

Das Ernst-Barlach-Haus im Jenischpark bietet einmal mehr etwas Besonderes: Der Installationskünstler Georges Adéagbo (* April 1942) aus Benin bringt Skulpturen Barlachs mit Kunstgewerbestücken, Alltagsgegenständen aus verschiedenen Kulturen sowie mit eigenen Texten zusammen.

Dadurch entstehen Beziehungen in einem Netz von Dingen, Bildern und Gedanken. Es ist ein Netz jenseits unserer westlichen Ordnungsmuster, dem man sich nicht entziehen kann, vielmehr erweitert man es durch eigene Assoziationen, die eine etwa ausgehend von einer Schallplattenhülle, der andere von einem Tchibo-Prospekt oder Buchtitel.



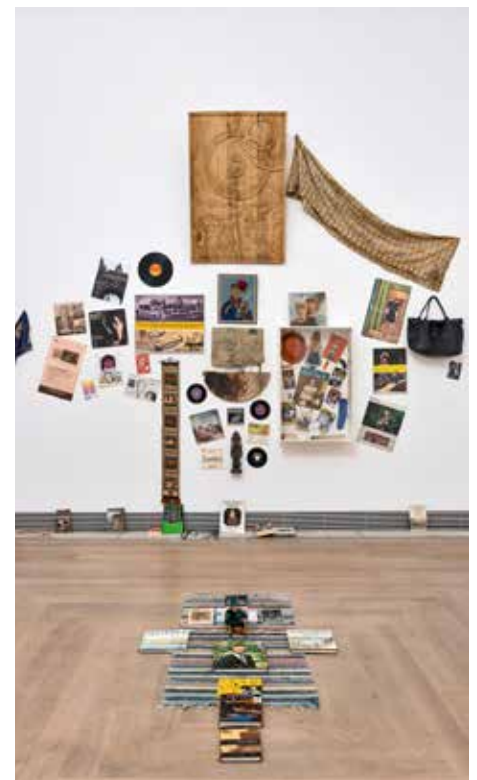
01 Georges Adéagbo in der Ausstellung »Nimmersatt? Gesellschaft ohne Wachstum denken«, LWL-Museum für Kunst und Kultur, Münster 2021 © Georg Adéagbo / VG Bild-Kunst, Bonn (2021 Foto: LWL-MKUK / Hanna Neander)

Es ist ausgesprochen reizvoll, sich auf die Installationen von Adéagbo einzulassen. Wer mag, orientiert sich an den integrierten Barlach-Werken, wer keinen „roten Faden“ will, lässt sich alle Augenblicke überraschen, vielleicht auch von den eigenen Erinnerungen und Gedanken. Adéagbo ist sich der vielen gesellschaftlichen, politischen Konflikte bewusst. Er zeigt den Ukraine-Krieg in der Verbindung von Zeitungsartikeln einschließlich Fotos mit Skulpturen Barlachs, wie der Russischen Bettlerin (inspiriert von seiner Reise in die heutige Ukraine). Adéagbo verkörpert die von ihm gewollte Utopie globaler Verbundenheit mit seinem Leben und Arbeiten in den Fixpunkten Hamburg und Cotonon (Benin) sowie seinen Ausstellungsorten auf der ganzen Welt.

Die Ausstellung ist bis zum 19.2.2023 geöffnet, der Katalog erscheint am 13.12.2022. Für Kinder gibt es Taschenlampenführungen am 2.12.2022 und 20.1.2023, jeweils um 18 Uhr. Familientag ist am 11.12.2022. Die Geschichte von Ern(e)st(e) Barlach, eine Veranstaltung mit Georges Adéagbo, ist am 31.1.2023 um 18 Uhr. Kostenlose

öffentliche Führungen sind sonntags 12 Uhr. Ansonsten gelten die vertrauten Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag 11 – 18 Uhr

rHar



»La naissance de Stockholm ...!«, 2014, Moderna Museet Stockholm © Georges Adéagbo / VG Bild-Kunst, Bonn 2022 Foto: Albin Dahlström / Moderna Museet

Blankenese: Richtfest im Fischerhaus

Mitte Oktober konnte in Hamburgs wahrscheinlich ältestem Wohnhaus, im idyllisch am Elbhang in Blankenese gelegenen Fischerhaus, Richtfest gefeiert werden. Dieses historisch so wertvolle Gebäude wird seit einigen Jahren umfangreich restauriert. Durch zahlreiche Umbauten im Laufe der Zeit besteht das Haus heute aus Bauteilen unterschiedlicher Epochen. Das älteste ist nach Aussagen des Denkmalschutzamtes das auf circa 1570 datierte Holz-

und schwanken zwischen 1700 und 1800.

Das Haus gehört zur Gruppe der sogenannten niederdeutschen Flachhallenhäuser mit einem einstöckigen Mittelteil. Die beiden angebauten Flügel im Südwesten und Nordosten dagegen sind zweigeschossig. Im Gegensatz zu vielen aus dieser Zeit stammenden Bauernhäusern fehlen weitere landwirtschaftliche Gebäudeteile, denn die Bewohner lebten hauptsächlich vom Fischfang. Statt

eigenen Zugang zu dieser Diele. Die Wohnungen waren klein und bestanden meist aus einem Wohnraum, der von der Küche aus beheizt wurde. Über eine Stiege gelangte man zu einer Schlafkammer. Noch 1925 waren alle fünf Wohnungen des Hauses erhalten. Ab 1965 wurde das Haus renoviert und zu einer Altentagesstätte der Kirchengemeinde mit einer Einliegerwohnung umgebaut.

Die Sprinkenhof Gesellschaft wurde vom Bezirk Altona beauftragt, das Fischerhaus unter Beachtung bauhistorischer Vorgaben wieder instand zu setzen. Dazu gehören unter anderem die Außenfassade, das Fachwerk, die Geschosdecken und das Dach. Die historischen Fenster und Türen sollen, soweit möglich, denkmalgerecht saniert oder nachgebaut werden. All diese Sanierungsmaßnahmen sollen im Frühjahr 2023 abgeschlossen sein. Die Mieter der Wohnung können dann wieder einziehen und die Kirchengemeinde wird wieder



Das Fischerhaus, aufgenommen im März 2011 (E. Eichberg)

gerüst im westlichen Teil. Damit ist das Fischerhaus sicherlich eines der ältesten Wohngebäude im Hamburger Stadtgebiet. Die Angaben über die weiteren Ausbauten des Gebäudes sind leider äußerst ungenau

dessen teilten sich die Wohnparteien eine große zentrale Diele, in der Netze ausgebreitet, getrocknet und geflickt werden konnten. Mehrere Familien lebten und arbeiteten hier. Die Bewohner hatten jeweils einen

die Altentagesstätte betreiben und Besuchern eine Besichtigung des Hauses ermöglichen. Wir werden uns um einen Termin für unseren Verein kümmern.

P. Schlickerieder

Otto Kuhlmann

Bestattungen seit 1911
Inh. Frank Kuhlmann

BAHRENFELDER CHAUSSEE 105
22761 Hamburg · Altona · Elbvororte
www.kuhlmann-bestattungen.de



040.89 17 82

Zeit für Ihre Trauer in unseren neu gestalteten Räumen



ISO-zertifiziertes Unternehmen in der Bestatter-Innung und im Bestatterverband Hamburg

Fischkistendörfer – Aus der Not geboren

Viele Menschen fragen sich im Jahr 2022, wie und ob sie mit den steigenden Preisen fertig werden sollen, einer Folge der aktuellen Krisen durch Corona und Putins Angriffskrieg auf die Ukraine ausgelöst. Ein Blick zurück zeigt, dass auch vor 100 Jahren, in der unruhigen Zeit zwischen den Weltkriegen, der Ära der Massenarbeitslosigkeit, vor allem die Ärmsten der Armen um ihre Existenz fürchten mussten. Lebendige und darum umso beklemmendere Einblicke in das Leben dieser Menschen gibt uns die Literatur- und Sozialwissenschaftlerin Anke Schulz. Sie hat in ihrem leider inzwischen vergriffenen Werk „Fischkistendorf Lurup - wilde Siedlungen, Bauwagen und Lager von 1920 bis 1950“ eindrucksvoll geschildert, wie die pure Not obdachlos gewordenen Menschen aus der Stadt hinaustrieb und mit wie viel Erfindungsgeist sie ihre Situation meisterten:

„Viele arbeitslos gewordene Arbeiter, die die Miete für die kleinen Arbeiterwohnungen in St. Pauli und Altona nicht mehr zahlen konnten, mussten improvisieren. So mancher konnte einen Bauwagen, einen Straßenbahnwagen oder gar einen Eisenbahnwagen organisieren und lebte darin, teilweise auf Pachtland, auf dem Gelände von Kleingartensiedlungen, teilweise aber auch auf Ländereien, die brach lagen und wild besiedelt werden konnten. Erich Kästner hat dieser Siedlungsweise mit der Figur des ‚Nichtrauchers‘ in seinem Kinderbuch ‚Das fliegende Klassenzimmer‘ ein liebevolles Denkmal gesetzt. In einem Kleingartenverein, verarmt und arbeitslos, wohnt der gemütlich Pfeife rauchende ‚Nichtraucher‘ in einem Eisenbahnwagen eines Nichtraucher-Abteils: ‚Er hatte ihn, als er vor einem Jahr in die Gartenkolonie zog, für hundertachtzig Mark von der Deutschen Reichsbahn gekauft, ein bisschen umgebaut und lebte nun darin. Die kleinen weißen Schilder, auf denen ‚Nichtraucher‘ stand, hatte er am Wagen stecken lassen. ... Mit einem kleinen Kanonenofen, dessen blauschwarzes Rohr zum Dach herausschaute und manchmal schrecklich qualmte, hielt er sein komisches Haus warm.‘

Erich Kästner hat diese fiktive Gestalt der damaligen Wirklichkeit abgelascht. Derartige Bauwagen- und Straßenbahnsiedlungen gab es auch in Hamburg, so



in Bahrenfeld und Lurup. Auch meine Großeltern siedelten zeitweilig auf diese Art und Weise:

Arbeitslose und obdachlose Arbeiter organisierten sich auf unterschiedlichstem Wege ihren Überlebensraum, wer keinen Straßenbahnwagen organisieren konnte, musste sich etwas anderes einfallen lassen. In vielen Stadtrandgebieten und Landgemeinden rund um Altona und Hamburg entstanden „Kistendörfer“, so

am Rübenkamp, in Bergedorf, Rothenburgsort, auf dem Ohmoor in Lokstedt und auf der Horner Geest. Die ‚Kistendörfler‘ in Lurup und Osdorf waren überwiegend ehemalige Beschäftigte der Fischindustrie in Altona gewesen, die günstig an Fisch-

kisten herankommen konnten, aus denen diese „Kistendörfer“ entstanden. So kam es zu den sprichwörtlich geworden ‚Fischkistensiedlungen‘ in Lurup und Osdorf. Mit Beginn der Wirtschaftskrise errichteten Arbeits- und Wohnungslose aus Altona ‚wilde‘ Laubenkolonien auf der Feldmark zwischen den Dörfern (Osdorf und Lurup, A-S.) Als Baumaterial dienten Verpackungsabfälle der Fischfabriken. Daher wurden die Behausungen auch als ‚Fischkistendörfer‘ bezeichnet. Es waren vor allem die Ärmsten der Armen, die damals mit Kisten aus der Fischindustrie Hütten errichteten. Die Fischkisten waren nur wenige Millimeter dick, fast so wie Sperrholz. Die Gesundheitspolizei ging teilweise gegen das Lagern von Fischkisten in Altona vor, weil es Beschwerden von Anwohnern gegen die Geruchsbelästigung gegeben hatte. Man kann sich vorstellen, welchem Gestank die Menschen ausgesetzt waren, die nur diese Baumaterialien zur Verfügung hatten. Schon allein aufgrund des Körpergeruchs wurden sie so als Ärmste der Armen für ihre Umgebung erkennbar und eigneten sich dadurch besonders leicht als Opfer von Stigmatisierungen und Ausgrenzungen.

Wo haben sich Fischkistensiedlungen genau befunden? Während meiner Recherche für dieses Buch hatte ich teilweise den Eindruck, dass sich die Fischkistensiedlungen wie so manche versunkene Stätte mit der Aura des Geheimnisvollen umgaben, jeder Zeitzeuge hatte seinen eigenen Ort, an dem die „eigentliche Fischkistensiedlung Lurups“ gewesen sein sollte. Es müssen also an vielen Orten Menschen Fischkisten und ähnliche Materialien zum Bauen benutzt haben. In Chroni-



Beerdigungs-Institut Seemann & Söhne KG
www.seemannsoehne.de

Blankenese
Dormienstraße 9
22587 Hamburg
Tel.: 866 06 10

Schenefeld
Trauerzentrum
Dannenkamp 20
22869 Schenefeld
Tel.: 866 06 10

Groß Flottbek
Stiller Weg 2
22607 Hamburg
Tel.: 82 17 62

Rissen
Ole Kohdrift 4
22559 Hamburg
Tel.: 81 40 10

Seemann
& Söhne

**Bestattungen aller Art
und Bestattungsvorsorge**

ken und Zeitungsartikeln werden diese Siedlungen mit Adjektiven belegt wie ‚anarchisch‘ und ‚illegal‘, ‚wild‘ und ‚unerlaubt‘. Viele dieser Siedlungen entstanden also entgegen den Baugesetzen und können mit der Siedlungsbewegung im heutigen Mexiko oder Brasilien verglichen werden: Obdachlose nahmen selbst ihr Schicksal in die Hand und siedelten dort, wo Land frei war.

Es gab also zahlreiche Orte, an denen sich Fischkistensiedlungen befunden haben. Zum einen in der Nähe des Wäldchens an der Luruper Hauptstraße, gegenüber dem heutigen Dahliengarten, und in der Nähe der Siedlung Morgenröthe. Zum anderen in Osdorf-Nord und in der Nähe vom Swatten Weg. Es gibt auch Berichte über Fischkistenhütten auf dem Grunde stillgelegter Kiesgruben in Lurup und Osdorf. An sie erinnert heute kaum noch etwas. Fotos gibt es kaum, die Menschen waren so arm, dass ein Fotoapparat nicht organisiert werden konnte - und wer hätte damals gerne die eigene Not in einem Foto verewigt? Einige wenige Pressefotos aus damaligen Tageszeitungen zeigen eine erschreckende Armut. Die Zuschreibung, dass einige der Bewohner ‚Zigeuner‘ gewesen seien, lässt vermuten, dass sich auch Sinti und Roma unter dieser Bevölkerungsgruppe befanden.

Neben Fischkisten wurden die unterschiedlichsten Materialien benutzt, um einigermaßen bewohnbare Räume zu errichten. Abbruchmaterialien waren die Regel. Auch von Eierkisten ist mir berichtet worden, zwar kaum vorstellbar, aber durchaus möglich. Die Eierkisten bestanden aus wenigen Millimeter dickem Sperrholz. Die Obdachlosen nutzten jedes Material, das sie vor Wind und Wetter schützte.

Eine Bewohnerin der Siedlung Farnhornweg erinnert sich an die Siedlung Morgenröthe und angrenzende Gebiete, auf denen Menschen damals mithilfe von Fischkisten zu bauen begannen: ‚Es fing ungefähr bei dem Morgenrötheweg an. Alles das, was jetzt Kleingartengebiet ist, das war das Fischkistendorf. Direkt angrenzend an den Farnhornweg. Es waren nur Baracken, es waren wilde Siedlungen, die Leute kamen aus dem städtischen Bereich. Die konnten keine Miete mehr zahlen und benutzten Fischkisten und Eierkisten. Meine Eltern haben auch aus Eierkisten ihre ersten Möbel gebastelt, in Altona war eine Eierhandlung, da kauften wir die Eier und auch das Holz, in dem sie verpackt waren, das war Kistenholz. Die Fischkisten waren ein bisschen dicker als Sperrholz und wurden geschruppt und getan, damit der Gestank raus ging. Die haben gestunken, ist ja ganz logisch.

Die Leute waren sehr arm, aber dass sie geklaut haben kann man nicht sagen, da haben keine Rabauken gewohnt. Die wurden auch nachher ein bisschen betreut von der Arbeiterwohlfahrt. Die das nötig hatten - es waren ja viele Kinder da, das waren ja meistens kinderreiche Leute gewesen - die bekamen mal ein Paket oder was gespendet wurde. Das Bauland war Wiese gewesen, Acker und so, und hat der Stadt gehört. Die

Siedlung wurde in den Nachkriegsjahren immer schöner, Jahr für Jahr, die Leute haben vieles abgerissen, neu gebaut, bis vor einigen Jahren standen noch einige Häuser aus der Zeit. Die Leute haben da ja auch richtig gewohnt, nach dem Krieg, da durften diejenigen, die vorher schon in den Häusern gewohnt hatten, bis zum Lebensende wohnen bleiben.

Der Übergang vom wilden Siedeln, das Nutzen von Kleingärten und von Organisationen der Arbeiterbewegung betreuten Siedlungen war also fließend. Wurde zunächst vielleicht Material aus der Fischkistenindustrie benutzt, um zu bauen, konnten viele sich im Laufe der Jahre andere Materialien organisieren und die Hütten besser ausbauen. Die Menschen versuchten durch Selbsthilfe der Armut zu entkommen. Wie gestaltete sich der Alltag unter solchen Bedingungen? Beispielhaft für die vielen Menschen, die um ihre Existenz kämpften, soll hier wieder von meinen Großeltern Ernst und Anna Riemenschneider berichtet werden, die in der Eckhoffstraße (heute Jevenstedter Straße) zu siedeln begannen, nachdem sie in einem Straßenbahnwagen in Bahrenfeld gewohnt hatten.

Mit einem aus Schrott zusammengebastelten Handwagen wurde von dem frisch erstandenen Grundstück in Lurup der Müll, Schlacke, Knochen, Papier und organischer Müll, den möglicherweise sogar die Stadtreinigung dort abgelagert hatte, abgefahren. Gräben wurden gezogen, Muttererde wurde aus einem an der Straße liegenden Graben organisiert und auf dem Bo-

SIMMON
Immobilien seit 1922

KAUF MIETE VERWALTUNG

IN HAMBURG ZU HAUSE

ERNST SIMMON & CO
Waitzstraße 18
22607 Hamburg
Tel.: 040 89 69 81 - 0
FAX: 040 89 69 81 - 22
Mail: info@simmon.de

WIR SIND FÜR SIE DA!

PENTHOUSE gesucht?

Verkaufen **SIE** uns **IHR** oder ein von Ihnen entdecktes Grundstück, **WIR** planen gemeinsam die neue Bebauung und **SIE** suchen sich die schönste Wohnung (z.B. das Penthouse) aus!

Wir erfüllen Wohnträume in den Elbvororten gemäß unserem Motto:
Wir bauen Ihr Haus wie das eigene.

Wir bauen, makeln, bewerten Immobilien & finanzieren!

WEST-ELBE
BAUTRÄGER- UND HANDELS GMBH
Wedeler Landstraße 38 · 22559 Hamburg
Tel. 040 - 86 64 21 07 · www.west-elbe.de

www.der-heimatbote.de

den aufgetragen. Aus Abbruchholz und Pappe baute das junge Paar zunächst eine Hütte. Im Lauf der Jahre wurde daraus erst ein kleines Häuschen und dann ein richtiges Haus, dem man heute die Geschichte seiner Entstehung kaum noch ansieht. (...)

Nicht nur Gemüse und Obst für den Eigenbedarf, mit den Jahren konnten eine eigene kleine Kirschplantage, einige Apfel- und Birnenbäume, gepflanzt werden, und ein wenig Kleinvieh - Enten, Gänse, natürlich Hühner, aber auch zwei bis drei Schafe und manchmal Schweine den Lebensstandard erhöhen helfen. Eine bescheidene Landwirtschaft sogar mit Kartoffelanbau sicherte die Ernährung der Familie in den Kriegsjahren. (...) Viele Produkte aus dem eigenen Garten wurden auf dem Altonaer Fischmarkt getauscht, verkauft, und sicherten das Überleben der Familie. Um die Wasserversorgung zu sichern, hatten die Männer eine Pumpe gelegt, für die Fäkalien eine Klärgrube gebaut. An das allgemeine Wassernetz wurde das Grundstück erst nach 1950

angeschlossen, nachdem ein Gesetz erlassen worden war, das den Anschluss an das städtische Wassernetz verpflichtend regelte.

Der Garten war also für das Überleben der von Arbeitslosigkeit betroffenen Arbeiterfamilien entscheidend. Ohne Subsistenzwirtschaft, also ohne Selbstversorgung, hätten manche Familien hungern müssen. In einer Zeit, in der Lohnarbeit nicht das Überleben sichern konnte, griffen die Menschen auf vorindustrielle Traditionen zurück, auf Ackerbau und Viehhaltung für den Eigenbedarf, und eroberten sich so auch ein Stück Unabhängigkeit von der zusammengebrochenen kapitalistischen Weltwirtschaft."

Diese und viele weitere spannende Informationen über unsere Nachbargemeinden gibt es auf der website der „Virtuellen Luruper Geschichtswerkstatt“, die Anke Schulz ins Leben gerufen hat:

<http://www.geschichtswerkstatt.lurup.de/>

Andrea Pfuhl



DER BÜRGER- UND HEIMATVEREIN NIENSTEDTEN e. V.

setzt sich **für Nienstedten, Klein Flottbek und Hochkamp** und damit auch **für Sie** ein. Unterstützen Sie unsere Arbeit durch ihre Mitgliedschaft. Sie bekommen dann den **HEIMATBOTEN** monatlich per Post ins Haus geschickt. Füllen Sie bitte den nebenstehenden Antrag aus und schicken Sie ihn an den

Bürger- und Heimatverein Nienstedten e. V.
Nienstedter Str. 33, 22609 Hamburg

Ich bitte um Aufnahme in den Bürger- und Heimatverein Nienstedten e. V.

Als Beitrag möchte ich jährlich
den Mindestbeitrag von € 40.-

einen Beitrag von € _____
(Zutreffendes bitte ankreuzen oder ausfüllen) bezahlen.
der am Jahresanfang fällig ist.

Name: _____ Vorname: _____

Beruf: _____ Geburtstag _____ Tel.: _____

Straße: _____ PLZ, Ort: _____

Ermächtigung zum Bankeinzug

Hiermit ermächtige ich den
Bürger- und Heimatverein Nienstedten e. V.
widerruflich zum Einzug meines Mitgliedsbeitrages bei

Fälligkeit zu Lasten meines Kontos: _____

IBAN: _____ BIC: _____

Ort, Datum: _____ Unterschrift _____